



BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 05|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

5 | 2021

Lebenssituationen älterer Geflüchteter in Deutschland

von Amrei Maddox

AUF EINEN BLICK

- Für die vorliegenden Analysen wurden in erster Linie Daten der dritten Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten für das Jahr 2018 analysiert. 12 % der Geflüchteten, die seit Anfang 2013 nach Deutschland gekommen sind, waren im Jahr 2018 45 Jahre oder älter und dabei meist zwischen 45 und 49 Jahre alt. 2 % waren 60 Jahre oder älter. Die älteren Geflüchteten kamen öfter aus Syrien und seltener aus den afrikanischen Staaten als jüngere Geflüchtete.
- Ältere Geflüchtete wiesen 2018 eine geringere schulische Bildung auf als jüngere Geflüchtete unter 45 Jahren, aber hatten häufiger berufliche Abschlüsse und mehr Berufserfahrung. Dieser Unterschied wird sich durch die größere Bildungsbeteiligung der Jüngeren in Deutschland in Zukunft zu Ungunsten der Älteren weiter vergrößern.
- 2018 waren 14 % der älteren Geflüchteten erwerbstätig. Jedoch stieg die Erwerbsbeteiligung seit 2016 weniger stark als bei jüngeren Geflüchteten. Auch zeigte sich bei ihnen keine zunehmende berufliche Bildungsbeteiligung wie bei den Jüngeren.
- Während Geflüchtete im Alter von 45 bis 54 Jahren größtenteils mit Partnerin bzw. Partner und Kindern zusammenlebten, nahm in älteren Kohorten vor allem der Anteil kinderloser Paarhaushalte und in der ältesten Kohorte (60 Jahre und älter) auch der Anteil an Ein-Personen-Haushalten zu. Im Vergleich dazu lebten jüngere geflüchtete Männer häufiger alleine und seltener mit eigener Familie. Bei jüngeren Frauen zeigt sich das gegenteilige Bild.
- Ältere Geflüchtete hatten durchschnittlich seltener Kontakt zu Deutschen als jüngere Geflüchtete, vor allem bei der Arbeit und in Freundschaften. In älteren Kohorten nahm die Kontakthäufigkeit zudem ab.
- Ältere Geflüchtete hatten insgesamt eine ähnliche Lebenszufriedenheit wie Jüngere. Viele ältere Geflüchtete machten sich jedoch Sorgen um ihr Asylverfahren (52 %), nicht in Deutschland bleiben zu können (66 %) und/oder ins Herkunftsland zurückgehen zu müssen (73 %). Diese teilten auch Personen mit abgeschlossenem Asylverfahren, jedoch weniger stark. Hinzu kamen Sorgen um die eigene Gesundheit und wirtschaftliche Situation. Diese waren bei älteren Geflüchteten verbreiteter als bei Jüngeren.



Einleitung

Die Altersstruktur der Menschen, die in den letzten Jahren in Deutschland Schutz gesucht haben, weist einen hohen Anteil junger Personen auf.¹ So waren 2015 71 % und 2016 74 % der Asylersantragstellenden jünger als 30 Jahre. Hingegen waren je nur 6 bis 7 % 45 Jahre oder älter und nur 1 % 60 Jahre oder älter (BAMF 2016; 2017). Aufgrund des geringen Anteils älterer Personen gibt es nur wenige Erkenntnisse zu ihren Eigenschaften, Lebensumständen und Bedürfnissen.

Bei älteren Geflüchteten können sich mehrere Problemlagen überschneiden. Sie haben nicht nur mit physischen und psychischen Folgen der Erlebnisse vor und während der Flucht zu kämpfen, sondern auch mit den Herausforderungen, die ein fortgeschrittenes Alter mit sich bringt. So haben ältere Geflüchtete u. a. einen schlechteren Gesundheitszustand als jüngere Geflüchtete (Metzing et al. 2020) und sind in besonderem Maße von psychischen Belastungen (Metzing et al. 2020; Walther et al. 2020) sowie dem Risiko sozialer Isolation betroffen (Olbermann 2019). Älteren Personen fallen das Verlassen der Heimat und der vertrauten Umgebung, die Trennung von Familienangehörigen und der Neustart in einem fremden Land oft besonders schwer (Bolzman 2014; Olbermann 2019). Mit zunehmendem Alter wird es zudem schwerer, Deutsch zu lernen oder im Arbeitsmarkt Fuß zu fassen (Jurt/Sperisen 2020). Andererseits verspüren ältere Geflüchtete oft den Wunsch, an der Gesellschaft teilzuhaben und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einzubringen. Zudem übernehmen sie wichtige Rollen in der Gemeinschaft, u. a. als Ratgeber sowie als Bewahrer und Vermittler ihrer Kultur, sowie in der Familie, u. a. für den familiären Zusammenhalt und als Unterstützer (Olbermann 2019).

Ein Großteil der bisherigen Erkenntnisse zu älteren Geflüchteten beruht auf Erfahrungsberichten von Personen, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind, sowie auf Ergebnissen qualitativer Interviews mit Geflüchteten. Diese liefern wichtige Informationen, jedoch mangelt es an repräsentativen Erkenntnissen. Deshalb untersucht die vorliegende Analyse die Situation älterer Geflüchteter mithilfe von Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (s. Infobox). Zunächst wird ein Überblick über die demografische Zusammensetzung dieser Gruppe, die Umstände ihrer Ankunft sowie ihre erste Zeit in Deutschland gegeben.

Anschließend wird betrachtet, wie sich ihre familiäre Situation und ihre soziale Einbindung in Deutschland gestalten. Zuletzt werden Sorgen und Zufriedenheit älterer Geflüchteter in verschiedenen Lebensbereichen untersucht. Ziel der Analyse ist es, Informationen zu Lebensumständen und Gefühlslagen der älteren Geflüchteten bereitzustellen sowie Hinweise zu liefern, in welchen Bereichen es Handlungsbedarfe gibt. Problemlagen können sich mit der zunehmenden Alterung noch verschärfen, weshalb es diese rechtzeitig zu identifizieren und ihnen entgegenzuwirken gilt.

Ältere Geflüchtete in Deutschland

Ältere Geflüchtete werden für die Analysen als Geflüchtete im Alter von 45 Jahren und älter definiert. Dafür wird das Alter zum Erhebungszeitpunkt im Jahr 2018 verwendet. Verschiedene Gründe sprechen für diese Eingrenzung, die von der üblichen Definition der Gruppe der Älteren anhand des Renteneintrittsalters abweicht: Erstens gehören Personen im Alter ab 45 Jahren angesichts der sehr jungen Altersstruktur der Geflüchteten relativ gesehen zu den Älteren. Zweitens macht die Gruppe der Älteren nur einen kleinen Anteil der Geflüchteten aus. Um verlässliche Aussagen treffen zu können, ist aber eine ausreichend große Fallzahl notwendig. Drittens zeigen qualitative Interviews, dass das subjektive Alter, d. h. das individuell „gefühlte“ Alter, Geflüchteter im Vergleich zu ihrem tatsächlichen Alter oft deutlich fortgeschritten ist (Bernhard/Röhler 2020: 35f.).

Für die Analysen werden Daten der dritten Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten für das Jahr 2018 verwendet. Um zeitliche Veränderungen zu erfassen, werden stellenweise die Daten der ersten beiden Wellen hinzugezogen (s. Infobox für genauere Informationen zur Studie). Für das Jahr 2018 liegen Informationen zu 817 Geflüchteten vor, die 45 Jahre oder älter waren.

In den Analysen werden a) jüngere Geflüchtete, die zum Befragungszeitpunkt zwischen 18 und 45 Jahre alt waren, sowie b) ältere Personen ohne Fluchterfahrung (45 Jahre oder älter) als Vergleichsgruppen herangezogen. Für die Vergleiche mit Personen ohne Fluchterfahrung werden die Daten der SOEP-Hauptstudie (Goebel et al. 2019) hinzugezogen.

¹ Der Begriff Geflüchtete wird hier nicht im rechtlichen Sinne, sondern als Sammelbegriffe für Personen verwendet, die in Deutschland einen Asylantrag gestellt haben, unabhängig davon, ob bzw. wie dieser Antrag entschieden wurde (dazu auch Kroh et al. (2016) und in der Infobox).

INFOBOX: DIE IAB-BAMF-SOEP-BEFragung VON GEFLÜCHTETEN

Für die bundesweite IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten werden seit 2016 jährlich Personen interviewt, die im Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis einschließlich 31. Dezember 2016 nach Deutschland gekommen sind und hier einen Asylantrag gestellt haben, unabhängig von Verlauf und Ausgang des Asylverfahrens. Berücksichtigt wurden somit sowohl Personen, die sich im Asylverfahren befanden (Asylbewerber/-innen), als auch solche, denen bereits ein Schutzstatus zuerkannt wurde. Weiterhin wurden Personen befragt, deren Asylantrag abgelehnt, deren Ausreise bzw. Abschiebung jedoch aus unterschiedlichen Gründen ausgesetzt wurde und die daher überwiegend eine Duldung erhalten haben (Kroh et al. 2016). Darüber hinaus werden auch die Haushaltsmitglieder dieser Personen befragt. Die Stichprobe

wurde auf Basis des Ausländerzentralregisters (AZR) gezogen. Bei Verwendung statistischer Gewichtungungsverfahren sind die auf Basis der Daten gewonnenen Ergebnisse repräsentativ für die Haushalte der oben abgegrenzten Population (Kroh et al. 2016; Kühne et al. 2019; Jacobsen et al. 2019). Alle Angaben beziehen sich auf Selbsteinschätzungen der Geflüchteten.

Das Befragungsprogramm ist vergleichsweise umfangreich (Kroh et al. 2016), was umfassende Analysen der Lebensumstände der Geflüchteten erlaubt. Bei den Analysen ist es daher möglich, eine Vielzahl an relevanten Merkmalen, wie z. B. Einreisezeitpunkt, Geschlecht, Alter, Herkunftsland, Bildungsniveau oder Aufenthaltsrechtlicher Status, zu berücksichtigen.

Herkunft, Geschlecht und Alter der älteren Geflüchteten

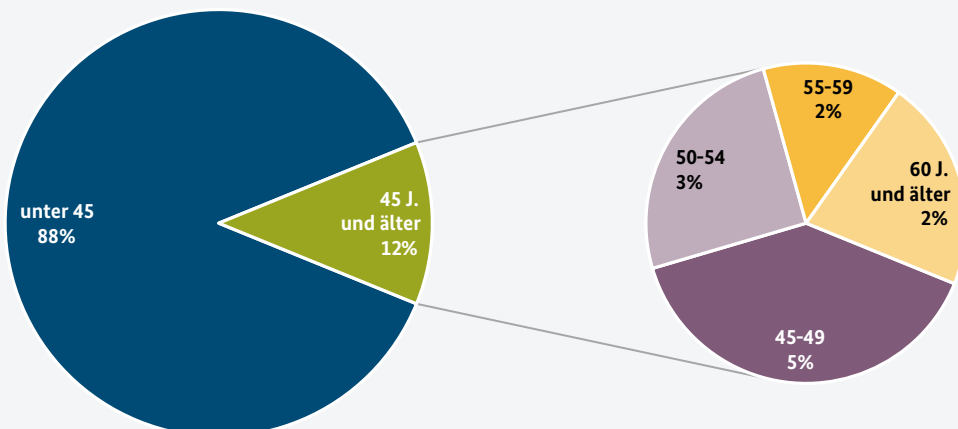
Wie eingangs erwähnt, machen ältere Personen nur einen kleinen Anteil der Geflüchteten aus. Das Durchschnittsalter aller Geflüchteten, die seit 2013 nach Deutschland kamen, lag 2018 bei 31,6 Jahren. Nur 12 % waren 2018 45 Jahre oder älter. Von diesen waren die meisten zwischen 45 und 49 Jahre alt (39 %). Nur gut ein Fünftel der älteren Geflüchteten war 60 Jahre oder älter (21 %; s. Abbildung 1).² Dennoch zeigt sich: Menschen fliehen bis ins hohe Alter. Die älteste Person

in der vorliegenden Stichprobe war 2018 93 Jahre alt. Männer sind in der Gruppe der älteren Geflüchteten mit durchschnittlich 52,8 etwas jünger als Frauen mit durchschnittlich 54,2 Jahren.

Wie in der Gesamtheit aller Geflüchteten waren die Hauptherkunftsländer der Älteren Syrien, Irak und Afghanistan (Abbildung 2). Im Vergleich zu jüngeren Geflüchteten stammen sie aber öfter aus Syrien (60 vs. 42 %) und seltener aus Afghanistan (7 vs. 15 %) oder den afrikanischen Staaten (4 vs. 16 %). Zudem sind unter den Älteren anteilmäßig mehr Frauen (42 %) als unter den Jüngeren (28 %). Der Anteil älterer Personen ist bei Geflüchteten aus Syrien mit 17 % am höchsten und bei Geflüchteten aus Afghanistan und aus den anderen Herkunftsländern mit je 7 % am geringsten.

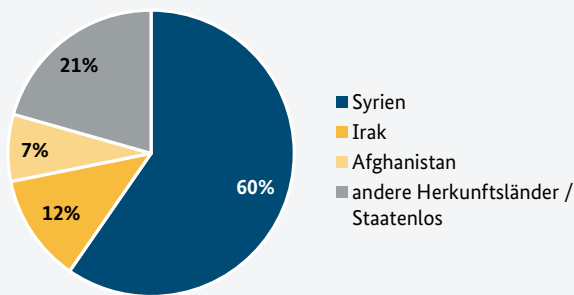
² Diese Angaben beziehen sich hier auf die Anteile der Alterskohorten an der Gruppe der älteren Geflüchteten, wohingegen Abbildung 1 ihre Anteile an der Grundgesamtheit wiedergibt.

Abbildung 1: Geflüchtete nach Alter im Jahr 2018



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2018. Basis: 4.391 Befragte. Daten gewichtet.

Abbildung 2: Ältere Geflüchtete nach Herkunftsland im Jahr 2018



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2018. Basis: 817 Befragte. Daten gewichtet.

Ankunft und Einleben in Deutschland

Im Folgenden werden zunächst die Umstände der Einreise der älteren Geflüchteten nach Deutschland betrachtet, d. h. ob sie alleine oder in Begleitung kamen. Gut die Hälfte der älteren Geflüchteten lebten 2018 seit drei Jahren (54 %) und je knapp ein Fünftel seit zwei (19 %) oder vier Jahren in Deutschland (18 %). Deshalb wird im Anschluss ein Blick auf die Entwicklung der Asylverfahren geworfen, welche die Rahmenbedingungen eines Lebens in Deutschland vorgeben, sowie auf die schulische Bildung und berufliche Situation der älteren Geflüchteten.

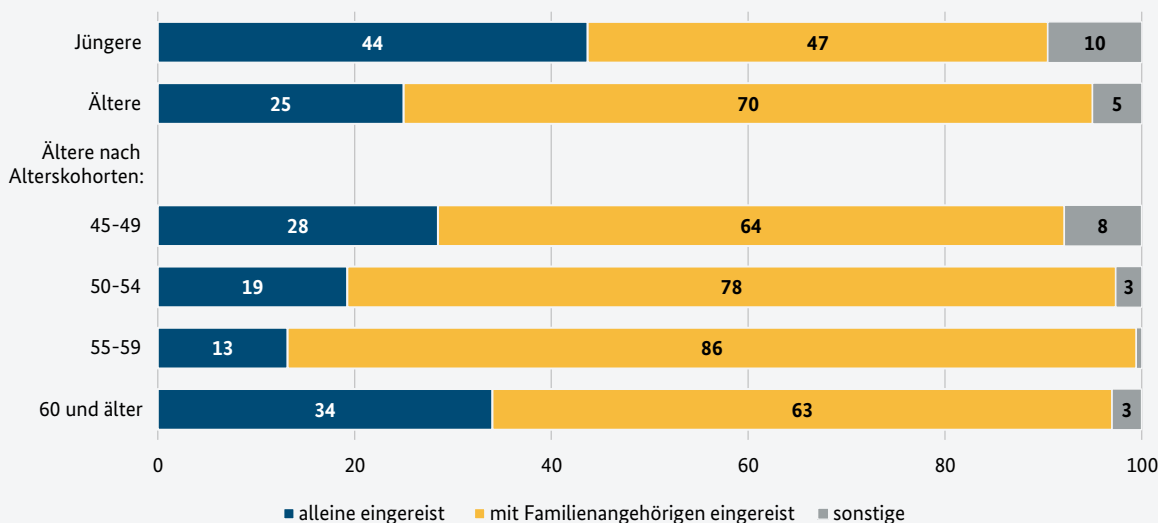
Mit wem sind die Älteren eingereist?

Im Mittel kamen 70 % der älteren Geflüchteten, die 2018 45 Jahre oder älter waren, in Begleitung von

Familienangehörigen nach Deutschland. Dieser Anteil war bei den 55-59-Jährigen am höchsten (86 %). Nur wenige kamen mit anderen Begleitpersonen nach Deutschland, z. B. mit Freunden oder Bekannten. Alter und Begleitpersonen bei der Einreise weisen bei älteren Geflüchteten einen U-förmigen Zusammenhang auf: Angehörige der jüngsten sowie ältesten Kohorten reisten häufiger alleine ein. So waren gut ein Viertel (28 %) der 45-49-Jährigen und gut ein Drittel der Geflüchteten im Alter ab 60 Jahren und älter (34 %) allein nach Deutschland gekommen, im Gegensatz zu nur 19% der 50-54-Jährigen bzw. 13 % der 55-59-Jährigen. Bei den Jüngeren unter 45 Jahren gab es anteilig mehr Alleinreisende und weniger Personen, die im Familienverbund nach Deutschland gekommen sind (allein: 44 %; mit Familie: 47 %). Auch war die Einreise gemeinsam mit anderen Personen, die nicht zur eigenen Familie gehören, unter den Jüngeren etwas üblicher (10 vs. 5 %) (vgl. Abbildung 3).

Unter den älteren Geflüchteten kamen Frauen häufiger im Familienverbund als Männer (Frauen: 80 %; Männer: 64 %). Ältere Männer reisten hingegen häufiger allein (Männer: 31 %; Frauen: 17 %). Da auch ältere Männer zumeist im Familienverbund flohen, sind die Geschlechterunterschiede deutlich geringer als bei jungen Geflüchteten (ohne Abbildung). Frauen, die im Alter von 18 bis 25 Jahren nach Deutschland kamen, waren mehrheitlich im Familienverbund (82 %; alleine: 15 %; Sonstige: 2 %), gleichaltrige Männer hingegen überwiegend alleine eingereist (65 %; im Familienverbund: 25 %; Sonstige: 9 %) (Niehues 2021).

Abbildung 3: Begleitpersonen Geflüchteter bei Einreise in Deutschland nach Alter der Geflüchteten (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2016-2018. Basis: 4.296 Befragte. Daten gewichtet. Anmerkung: Werte unter 2 % werden nicht ausgewiesen.

Entwicklung der Asylverfahren

Der Ausgang des Asylverfahrens entscheidet darüber, ob Geflüchtete in Deutschland bleiben können, und gibt die Rahmenbedingungen für das Leben in Deutschland vor. Während sich 2016 noch knapp ein Drittel der älteren Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2016 eingereist waren, in laufenden Asylverfahren befand (31 %), waren 2018 die meisten Asylverfahren abgeschlossen (laufende Verfahren: 10 %). Den meisten wurde dabei ein Schutzstatus³ zuerkannt. Dieser Anteil stieg von 48 % in 2016 auf 79 % in 2018. Bei jüngeren Geflüchteten unter 45 Jahren bestand hingegen über die Jahre hinweg stets ein höherer Anteil offener Verfahren und eine geringere Schutzstatusquote. Duldungen und andere Status machten in beiden Gruppen mit jeweils unter 10 % nur vergleichsweise geringe Anteile der Fälle aus, mit nur wenig Veränderung über die Zeit (Abbildung 4). Die Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Geflüchteten ergeben sich vor allem durch die unterschiedliche Zusammensetzung nach den Herkunftsländern, die verschiedene Gesamtstatusquoten aufweisen.

Schulische und berufliche Qualifikationen

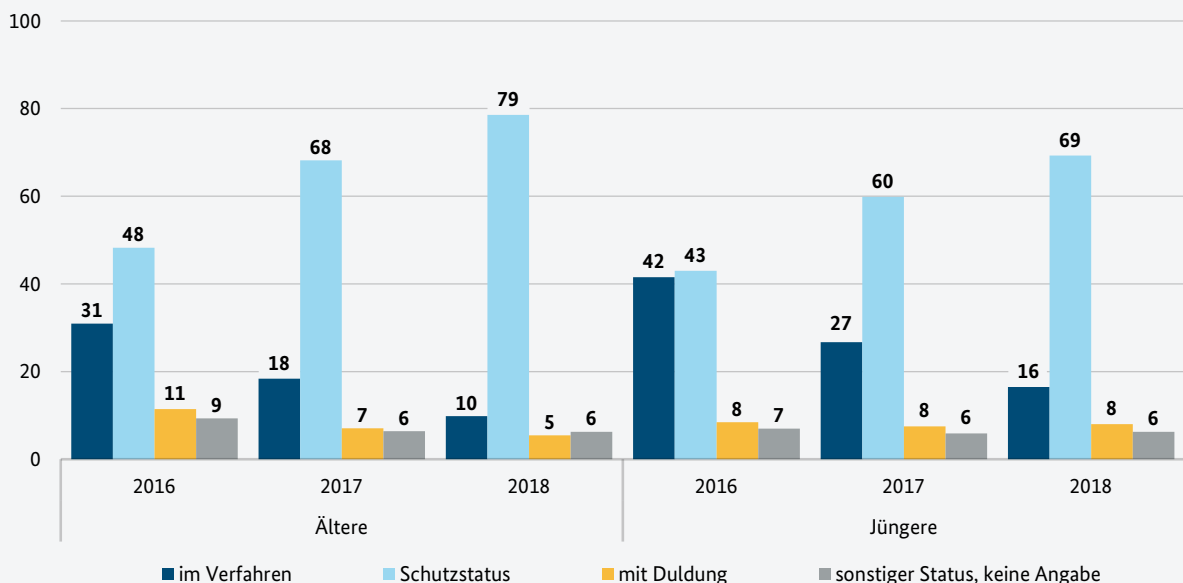
Für die Eingliederung älterer Geflüchteter in den Arbeitsmarkt ist entscheidend, welche schulische und berufliche Bildung sie mitbringen. Zudem besteht für sie aber auch die Möglichkeit, schulische Bildungsabschlüsse nachzuholen und/oder durch berufliche Bildung die Berufslandschaft und das Arbeitsleben in Deutschland kennenzulernen und bestehende Fertigkeiten zu erweitern. Im Folgenden wird untersucht, mit welchen Schul- und Bildungsabschlüssen Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, und inwieweit sie von den Möglichkeiten der Bildungsteilnahme in Deutschland Gebrauch gemacht haben.

Höchstes erreichtes Bildungsniveau

Gut ein Viertel der älteren Geflüchteten hatte 2018 nur eine Grundbildung (27 %) und 15 % hatten keine Schule besucht. Dem gegenüber stehen 21 % mit einem tertiären Bildungsabschluss. 37 % hatten einen Abschluss der Sekundarstufe. Ältere Männer sind dabei im Durchschnitt höher gebildet als Frauen: Sie haben nicht nur häufiger die Schule besucht (92 vs. 76 %), sondern auch höhere Bildungsabschlüsse erreicht: 41 % der älteren Männer hatten eine Sekundarbildung

³ Die Kategorie Schutzstatus umfasst insbesondere Asylberechtigte (Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 1 AufenthG), Personen, denen die Flüchtlingseigenschaft zuerkannt wurde (Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 2 AufenthG) oder die im Rahmen von Aufnahmeprogrammen (Aufenthaltserlaubnis nach § 22 oder § 23 AufenthG) aufgenommen wurden. Dies beinhaltet auch Personen, die im Anschluss an ihre Aufenthaltserlaubnis eine Niederlassungserlaubnis erhalten haben (§ 26 Abs. 3 AufenthG).

Abbildung 4: Entwicklung der Asylverfahren älterer und jüngerer Geflüchteter zwischen 2016 und 2018 (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2016-2018.
Basis: 1.314 Befragte (2.337 Beobachtungen). Daten gewichtet.

und 25 % einen tertiären Abschluss im Vergleich zu 32 und 17 % der älteren Frauen (ohne Abbildung).⁴

Jüngere unter 45 Jahren hatten im Vergleich häufiger die Schule besucht (91 %) als ältere Geflüchtete (85 %). Außerdem hatten sie öfter Abschlüsse im Primar- oder Sekundarbereich (45 vs. 37 %), aber seltener im tertiären Bereich gemacht (18 vs. 21 %). Zudem zeigt sich für jüngere Geflüchtete – im Gegensatz zu älteren – eine über die Jahre zunehmende Bildungsbeteiligung in Deutschland (2016: 7 %, 2017: 10 %, 2018: 16 %; ohne Abbildung), sodass sie den Vorsprung noch weiter ausbauen werden können (dazu auch Niehues 2021; de Paiva Lareiro 2019).

Berufliche Bildung und Berufserfahrung im Herkunftsland

25% der älteren Geflüchteten hatten in ihrem Herkunftsland eine Berufsausbildung abgeschlossen, weitere 3% hatten zwar eine Ausbildung aufgenommen, diese aber nicht abgeschlossen. Die große Mehrheit hatte jedoch keine Berufsausbildung durchlaufen (72 %).⁵ Diese recht geringen Anteile lassen sich durch weniger ausgeprägte berufliche Bildungssysteme und einer geringeren Bedeutung formaler Zertifikate für die Berufsausübung in den Herkunftsländern erklären (Brenzel et al. 2019). Ähnlich verhält es sich bei den jüngeren Geflüchteten unter 45 Jahren: 14 % hatten eine berufliche Ausbildung abgeschlossen und weitere 9 % eine begonnen, aber nicht abgeschlossen. Dass deutlich über ein Drittel der Jüngeren eine angefangene Berufsausbildung nicht abgeschlossen hat, lässt vermuten, dass dies aufgrund der ungünstigen Lage im Herkunftsland nicht möglich war oder sie das Land frühzeitig verlassen mussten. Somit haben ältere Geflüchtete eine durchschnittlich höhere berufliche Bildung als Jüngere. Hinzu kommt, dass Ältere etwas häufiger Hochschulabschlüsse mitbringen (21 vs. 18%).

4 Das höchste erreichte Bildungsniveau wird hier entsprechend der ISCED 2011-Klassifizierung für das Jahr 2018 berichtet. Auf der Website des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kann eine Übersicht der ISCED 2011-Klassifikation und ihrer Entsprechungen im deutschen Bildungssystem eingesehen werden: <https://www.datenportal.bmbf.de/portal/de/G293.html> (14.12.2020); s. auch Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020: XVIII). Dabei umfassen die vorliegenden Angaben bereits in Deutschland erworbene Abschlüsse. Dies sind nur Einzelfälle unter den älteren Geflüchteten; bei Jüngeren kommt es häufiger vor. Somit erlauben die Zahlen keine Differenzierung zwischen mitgebrachtem und nach der Ankunft erworbenem Humankapital.

5 Im Vergleich hierzu haben nur 10 % der Personen ohne Migrationshintergrund in Deutschland keinen beruflichen Bildungsabschluss. Dieser Anteil ist auch bei den 60-65-Jährigen ebenso hoch und bei 45-49-Jährigen noch etwas geringer. Personen mit Migrationshintergrund haben seltener berufliche Bildungsabschlüsse, insbesondere wenn sie selbst als Erwachsene eingereist sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020: 69).

In der beruflichen Bildung älterer Geflüchteter gibt es keine signifikanten Unterschiede nach Herkunft und Geschlecht. Bei ihrer Berufserfahrung gibt es hingegen sehr deutliche Geschlechterunterschiede: Während 96 % der älteren Männer vor ihrer Flucht berufstätig waren, ist dies bei den älteren Frauen deutlich seltener der Fall (43 %). Insgesamt brachten jüngere Geflüchtete seltener Berufserfahrung mit als ältere (64 vs. 73 %), wobei jüngere Männer dennoch deutlich häufiger vor ihrer Flucht erwerbstätig waren als ältere Frauen (73 vs. 43 %; jüngere Frauen: 40 %).

Bildung und Sprache in Deutschland

Die Literatur zeigt, dass das subjektive Alter Geflüchteter oft weiter fortgeschritten ist als ihr tatsächliches Lebensalter: Einige Geflüchtete empfinden sich bereits in ihren 20er Jahren als zu alt für schulische oder berufliche Bildungswege, da sie das Gefühl haben, damit einen Schritt zurück zu machen. Sie haben im Herkunftsland meist schon Bildungsstätten besucht, Berufe erlernt und gearbeitet. Im Vergleich mit Gleichaltrigen im Herkunftsland müssten sie gefühlt weiter in ihrem Leben sein (Bernhard/Röhler 2020: 35f.). Hinzu kommt, dass junge Geflüchtete eine stärkere Familienorientierung haben als Gleichaltrige ohne Fluchterfahrung und öfter bereits Familien haben, die es zu versorgen gilt (Niehues 2021: 7f.). Auch die finanzielle Verantwortung gegenüber Familienangehörigen im Herkunftsland können die Präferenzen hinsichtlich Bildungs- und Arbeitsmarktbeteiligung beeinflussen (SVR-Forschungsbereich 2017). Dies spiegelt sich auch in Bildungsaspirationen und -beteiligung wider: Mit zunehmendem Alter nehmen der Wunsch Geflüchteter, schulische und/oder berufliche Abschlüsse in Deutschland zu erwerben sowie ihre tatsächliche Bildungsbeteiligung ab (Brenzel et al. 2019: 56ff.). Entsprechend sehen auch ältere Geflüchtete oft keine Perspektive für sich selbst im deutschen Bildungssystem und Arbeitsmarkt. Sie sehen die strukturelle Integration vielmehr in der Zukunft und als Aufgabe ihrer Kinder (Bernhard/Röhler 2020; SVR-Forschungsbereich 2017).

Die vorliegenden Daten zeichnen ein ähnliches Bild: 2016 gaben die Befragten auf einer Skala von 0 „auf keinen Fall“ bis 10 „auf jeden Fall“ an, für wie wahrscheinlich sie verschiedene Szenarien hielten. Dabei schätzten es die meisten älteren Geflüchteten bereits als sehr unwahrscheinlich ein, dass sie in zwei Jahren in Deutschland zur Schule gehen (Mittelwert: 2,8) oder studieren würden (Mittelwert: 1,3). Aus- und Weiterbildung erschienen ihnen als realistischere Szenarien, aber dennoch als eher unwahrscheinlich (Mittelwert: 3,9). 2018 waren es entsprechend nur sehr wenige Ausnahmefälle älterer Geflüchteter, die in Deutschland

eine Schule besuchten bzw. abgeschlossen haben. Etwas mehr, aber immer noch sehr wenige, schlugen den Weg einer beruflichen Aus- oder Weiterbildung ein: 2018 machten 3 % der älteren Geflüchteten eine Ausbildung, meist in Form einer Weiterbildung oder Umschulung (ohne Abbildung).

Weiterhin zeigt die Literatur, dass der Erwerb der deutschen Sprache mit zunehmendem Alter schwerer fällt und mit höherem (zeitlichen) Aufwand verbunden, aber nicht unmöglich ist (Scheible/Rother 2017; Tissot et al. 2019; de Paiva Lareiro et al. 2020). Dies zeigt sich auch in den vorliegenden Daten: 2018 gaben die meisten älteren Geflüchteten an, eher schlecht (38 %) oder nur mittelmäßig (36 %) Deutsch sprechen zu können. Weitere 10 % gaben an, gar kein Deutsch sprechen zu können. Nur 15 % schätzten ihr Deutsch als gut und 1 % als sehr gut ein. In den älteren Kohorten sind die Deutschkenntnisse zunehmend schlechter: So gaben gut zwei Drittel (67 %) in der ältesten Kohorte an, gar nicht oder eher schlecht Deutsch sprechen zu können. Nur 6 % dieser Gruppe konnte dies gut (Abbildung 5).

Dabei profitierten auch Ältere von einer Sprachkursteilnahme:⁶ Während 2018 zwei Drittel der älteren

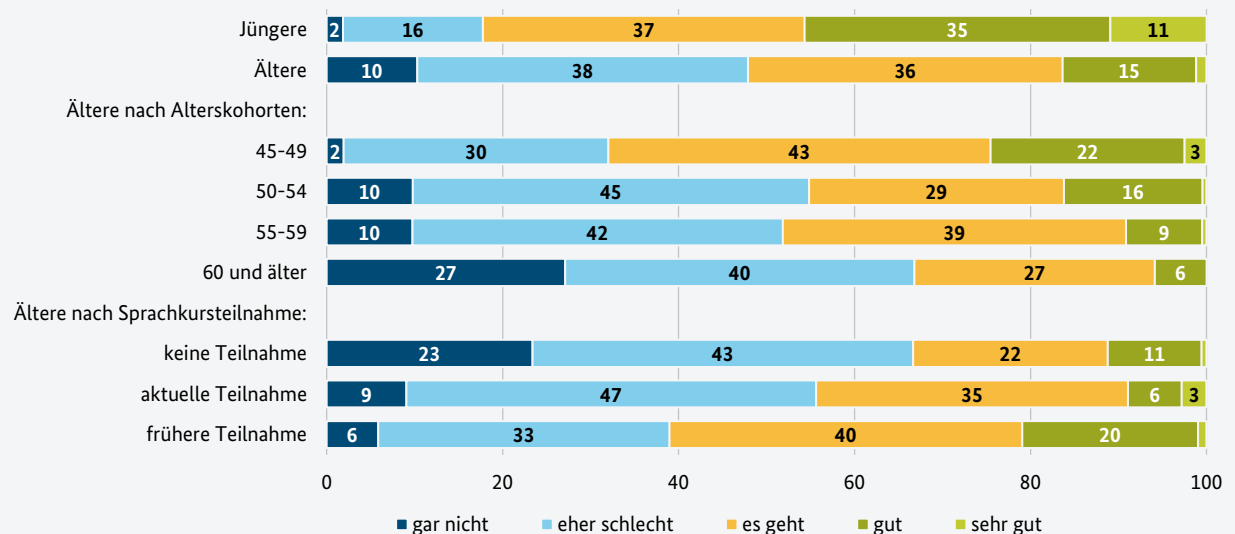
Geflüchteten ohne Sprachkursteilnahme angaben, gar kein oder eher schlecht Deutsch sprechen zu können, fällt dieser Anteil mit 39 % der Älteren mit vorheriger Teilnahme bzw. 56 % der Älteren mit laufender Kursteilnahme zum Befragungszeitpunkt geringer aus. Kursteilnehmende schätzten ihre Deutschsprechfähigkeiten häufiger als mittelmäßig oder gut ein. Nichtsdestotrotz bleibt das selbsteingeschätzte Sprachniveau älterer Geflüchteter auch mit einer Kursteilnahme unter dem der Jüngeren: Im Gegensatz zu den Älteren gaben 2018 11 % der jüngeren Geflüchteten an, sehr gut und 35 % gut Deutsch sprechen zu können. Nur 16 % konnten dies 2018 noch eher schlecht und 2 % gar nicht (Abbildung 5).

Eingliederung in den Arbeitsmarkt in Deutschland

Ein anderes Bild ergibt sich in Bezug auf den Arbeitsmarkt: Während ältere Geflüchtete 2016 eine zukünftige Bildungsbeteiligung in Deutschland zwar als eher unwahrscheinlich ansahen, schätzten sie zu diesem Zeitpunkt ihre Erwerbsbeteiligung nach zwei Jahren als wahrscheinlicher ein (Mittelwert: 5,8 auf einer Skala von 0 bis 10; Ältere jünger als 65 Jahre: 6,3). Dabei sind ihre Erwartungen aber geringer als die der Unter-45-Jährigen (Mittelwert: 6,8). Übereinstimmend mit diesem Unterschied in den Einschätzungen, zeigte die Erwerbsbeteiligung älterer Geflüchteter einen weniger starken Anstieg als die der Jüngeren. Die Erwerbsbeteiligung älterer Geflüchteter stieg zwischen 2016 und 2018 von 9 auf 14 %, während die Unter-45-Jährigen in diesem Zeitraum einen mehr als

6 Die Sprachkursteilnahme bezieht sich hierbei auf die Teilnahme an vom Bundesamt organisierten Kursen, d. h. Integrations- und/oder Berufssprachkursen (berufsbezogene Deutschsprachförderung gem. §45a AufenthG; ESF-BAMF-Kurse). Andere Deutschkurse werden hierbei nicht berücksichtigt. 2018 hatten 21 % der Älteren (noch) an keinem solchen Kurs teilgenommen. 18% nahmen zum Zeitpunkt der Befragung an einem laufenden Kurs teil und 62 % hatten in der Vergangenheit bereits an mindestens einem Kurs teilgenommen.

Abbildung 5: Selbsteingeschätzte Deutschsprachkenntnisse (Sprechen) Geflüchteter nach Alter und Sprachkursteilnahme im Jahr 2018 (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2016-2018.
Basis: 4.287 Befragte. Daten gewichtet.
Anmerkung: Werte unter 2 % werden nicht ausgewiesen.

doppelt so hohen Anstieg von 9 auf 30 % verzeichnen. Damit konnten die älteren Geflüchteten ihrer Einschätzung von 2016 bezüglich der Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit nach zwei Jahren weniger entsprechen als Jüngere.

Der Anteil an Personen in Aus-, Weiterbildung oder Praktikum stieg bei den Jüngeren von 5 auf 9 %, wohingegen dieser unter den Älteren unverändert bei circa 1 % blieb. Dafür nahmen 2018 30 % der erwerbslosen und 16 % der erwerbstätigen älteren Geflüchteten an einem Sprachkurs und/oder einer Arbeitsmarktmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit teil (insgesamt: 28 %; Integrations- oder ESF-BAMF-Kurs: 20 %) und somit anteilmäßig mehr als bei den jüngeren Geflüchteten (insgesamt: 20 %; Integrations- oder ESF-BAMF-Kurs: 11 %).

Die geringere Eingliederung älterer Geflüchteter in den Arbeitsmarkt hat verschiedene Gründe: Vor allem die deutlich schlechteren Deutschkenntnisse und das geringere durchschnittliche Bildungsniveau dürften dabei eine zentrale Rolle spielen. Zudem sind einige bereits jenseits des Erwerbsalters. 2018 waren 8 % der älteren Geflüchteten 65 Jahre oder älter, weitere 14 % zwischen 60 und 64 Jahre alt. Berücksichtigt man nur Ältere unter 67 Jahren, verändert sich die Erwerbsquote dennoch kaum (15 %). Hinzu kommt, dass die (Wieder-)Einstellungswahrscheinlichkeit in Deutschland generell mit zunehmendem Alter sinkt. Dies liegt an spezifischen Problemen Älterer, die oftmals eine Vermittlung in den Arbeitsmarkt erschweren, so. z. B. gesundheitliche Einschränkungen, fehlende Qualifikationen oder fehlende EDV- und Fremdsprachkenntnisse sowie eine eingeschränkte räumliche Mobilität (Homrighausen/Wolf 2018). Diese allgemeinen Problemlagen werden bei älteren Geflüchteten durch weitere flucht- bzw. migrationsspezifische Aspekte verstärkt, wie mangelnde Deutschkenntnisse oder eine schlechtere psychische Konstitution aufgrund von Erfahrungen vor oder während der Flucht (Metzing et al. 2020: 69f.; Walther et al. 2020). Weiterhin kommt es vor, dass Abschlüsse und Berufserfahrungen aus dem Herkunftsland nicht (vollständig) anerkannt werden oder Unterlagen fehlen (Brenzel et al. 2019; Jurt/Sperisen 2020). Letzteres betrifft jedoch ältere und jüngere Geflüchtete in gleicher Weise.

In beiden Gruppen gibt es außerdem Geschlechterunterschiede in der Erwerbsbeteiligung: Ältere Männer waren 2018 etwas öfter erwerbstätig als ältere Frauen (Männer: 17 %, Frauen: 10 %). Unter den jüngeren Geflüchteten hatten Frauen nicht nur eine geringere Erwerbs- (9 vs. 38 %), sondern auch Bildungsbeteiligung als Männer (4 vs. 11 %; dazu auch Niehues 2021). Die

allgemein geringere Erwerbsbeteiligung der Frauen in Kombination mit dem höheren Frauenanteil unter den älteren Geflüchteten dürfte somit auch zur Erklärung der durchschnittlich geringeren Erwerbsbeteiligung der älteren Geflüchteten beitragen.

Woran es jedoch nicht mangelt, ist der Wunsch nach einer Beschäftigung: 58 % der erwerbslosen Älteren im erwerbsfähigen Alter (jünger als 67 Jahre) gaben 2018 an, ganz sicher in der Zukunft arbeiten zu wollen. Bei den älteren Männern war dieser Wunsch viel stärker ausgeprägt als bei den älteren Frauen (Frauen: 39 %; Männer: 72 %). Nur 5 % der älteren Männer und 26 % der älteren Frauen im erwerbsfähigen Alter gaben an, sicher nicht arbeiten zu wollen. Insgesamt war der Wunsch nach einer Erwerbstätigkeit in den jüngsten Alterskohorten der Älteren deutlich stärker ausgeprägt als in höheren. Die hohe Motivation deckt sich auch mit Erkenntnissen aus qualitativer Forschung: Das Streben nach Arbeit liegt begründet im Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit und nach dem Gefühl, handlungsfähig zu sein und einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten (SVR-Forschungsbereich 2017).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass ältere Geflüchtete meistens und häufiger als Jüngere im Familienverbund nach Deutschland kamen. Die meisten Asylverfahren waren 2018 abgeschlossen, wobei meist ein Schutzstatus zugesprochen wurde. Insgesamt haben ältere Geflüchtete eine etwas geringere schulische, aber umfangreichere berufliche Bildung und Berufserfahrung als Jüngere. Dennoch waren sie in Deutschland seltener erwerbstätig, was aber nicht an ihrer Motivation, sondern unter anderem an ihren oft noch fehlenden oder schlechten Deutschkenntnissen liegen dürfte.

Familie und soziale Einbindung in Deutschland

Aus verschiedenen Gründen, wie zum Beispiel der Trennung vom näheren und erweiterten Familiennetzwerk durch die Flucht, sind ältere Geflüchtete in besonderem Maß von sozialer Isolation betroffen. Die Familie vor Ort spielt somit eine wichtige Rolle im Leben älterer Geflüchteter. Sie kann Halt und Unterstützung geben; Ältere sind zudem oft für den Zusammenhalt der Familie verantwortlich (Olbermann 2019). Es können sich für sie aber auch ungünstige Dynamiken ergeben, z. B. durch die Angewiesenheit auf Übersetzungshilfen durch Familienangehörige (Jurt/Sperisen 2020). Im Hinblick auf die geringe Bildungs- und Arbeitsmarkt-beteiligung und den erschwerten Spracherwerb der älteren Geflüchteten dürften familiäre

und andere soziale Kontakte in Deutschland daher von besonderer Bedeutung sein.

Familie

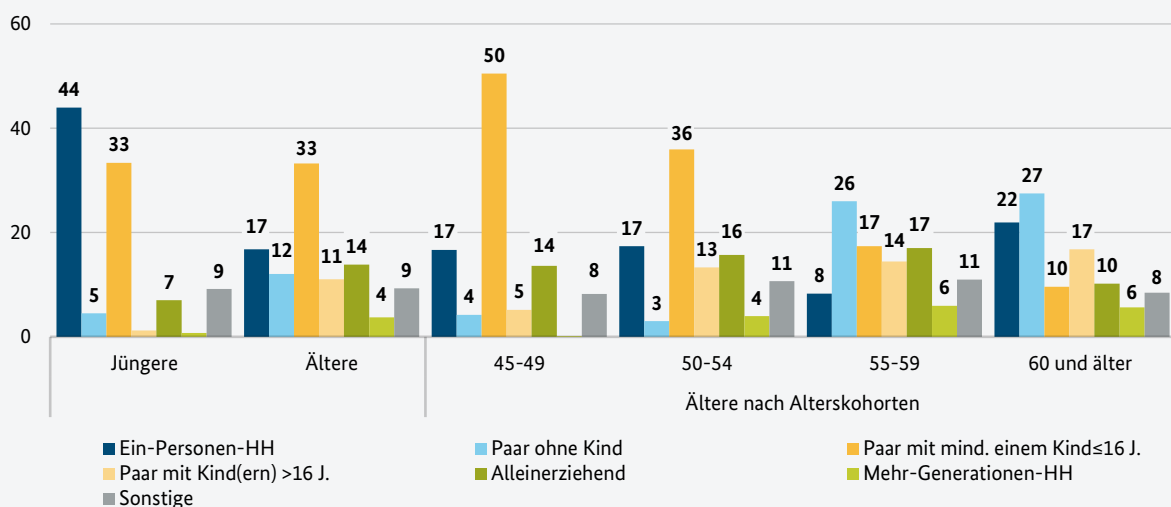
Paarhaushalte mit mindestens einem jüngeren Kind (jünger als 17 Jahre) stellten 2018 bei den 45-49-jährigen Geflüchteten mit der Hälfte der Haushalte die häufigste Haushaltskonstellation dar, gefolgt von Single-Haushalten (17 %) und Alleinerziehenden (14 %). In den älteren Kohorten kamen diese – mit Ausnahme der Alleinerziehenden – anteilmäßig seltener vor. Hingegen gewannen Paarhaushalte ohne Kinder oder nur mit älteren Kindern an Bedeutung. In der ältesten Kohorte (60 Jahre und älter) gab es auch wieder häufiger Ein-Personen-Haushalte (22 %) (Abbildung 6). Dies ist u. a. auf ihren höheren Anteil verwitweter (21 vs. 6-10 %) und geschiedener Personen im Vergleich zu den anderen Alterskohorten älterer Geflüchteter (10 vs. 4-6 %) sowie auf den höheren Anteil erwachsener und selbstständig lebender Kinder zurückzuführen. Im Vergleich zu den älteren lebten jüngere Geflüchtete unter 45 Jahren deutlich häufiger in Ein-Personen-Haushalten (44 vs. 17 %), aber auch Paarhaushalte mit jüngeren Kindern machten in dieser Altersgruppe einen substantiellen Anteil der Haushalte aus (33 %) (Abbildung 6). Dabei gibt es aufgrund einer ausgeprägteren Familienorientierung junger Frauen (Niehues 2021) bei den Jüngeren erhebliche Geschlechterunterschiede: 58 % der Männer unter 45 Jahren lebten allein und nur 23 % als Paar mit mindestens einem jüngeren Kind. Bei den jungen Frauen wohnten hingegen nur 8 % in Ein-Personen-Haushalten und 59 % in Paarhaushalten mit jüngeren Kindern. Auch Allein-

erziehende waren häufiger weiblich (Frauen: 17 %; Männer: 3 %). Bei den älteren Geflüchteten zeigen sich ähnliche, aber weniger ausgeprägte, Geschlechterunterschiede: Ältere Frauen lebten seltener allein (12 vs. 20 %) und als Paar mit jüngeren Kindern (11 vs. 44 %), aber häufiger als Alleinerziehende (25 vs. 6 %) und in sonstigen Wohnformen als ältere Männer (15 vs. 5 %) (ohne Abbildung).

Der Vergleich zu Personen ohne Fluchterfahrung (Abbildung 7) zeigt, dass ältere Geflüchtete in höheren Alterskohorten noch wesentlich häufiger mit eigenen Kindern im Haushalt leben. Dies ist besonders deutlich in der ältesten Kohorte: Während die Mehrheit der Bevölkerung ohne Fluchterfahrung in diesem Alter als Paar ohne Kinder (55 %) oder alleine wohnten (37 %), war dies bei den älteren Geflüchteten deutlich seltener der Fall (27 und 22 %). U. a. dürfte dies der recht hohen Kinderzahl (Gambaro et al. 2018: 910) und dem niedrigeren Durchschnittsalter der Geflüchteten in der ältesten Kohorte (60 Jahre und älter) geschuldet sein (Geflüchtete: 65,2 Jahre; Bevölkerung ohne Fluchterfahrung: 72,1 Jahre).

Bei der familiären Situation Geflüchteter ist außerdem relevant, dass Verwandte oftmals (noch) im Ausland leben, was sich negativ auf die Lebenszufriedenheit der Betroffenen auswirkt, vor allem wenn es sich dabei um eigene Kinder oder die Partnerin bzw. den Partner handelt (Gambaro et al. 2018). Die Trennung von Familienmitgliedern kann für ältere Geflüchtete stark belastend sein und ihr Einleben in Deutschland erschweren, da familiäre Einbindung und Zusammenhalt für sie von besonderer Bedeutung sind (Olbermann

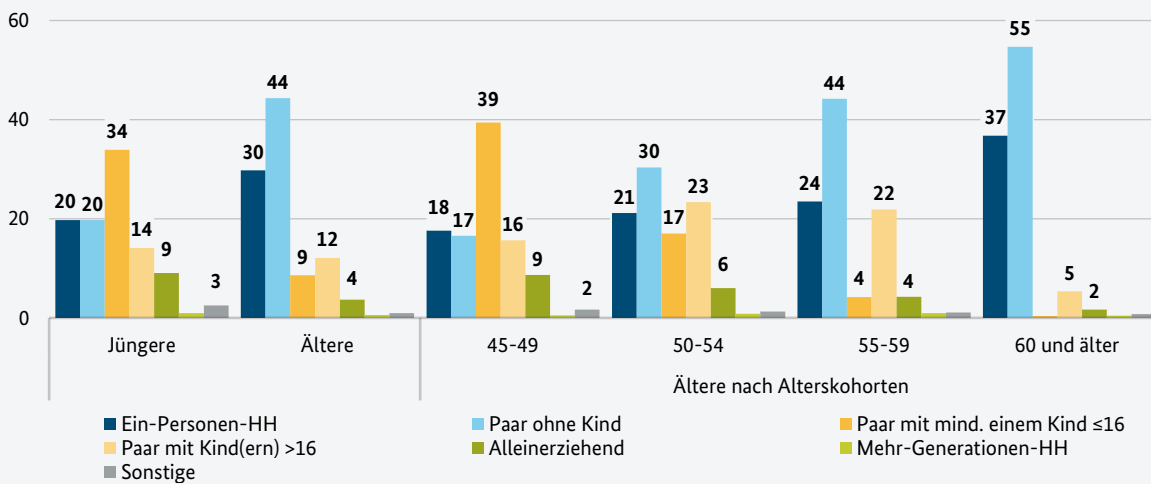
Abbildung 6: Haushaltszusammensetzung Geflüchteter nach Alter im Jahr 2018 (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2018.

Basis: 4.376 Befragte. Daten gewichtet.

Anmerkung: Werte unter 2 % werden nicht ausgewiesen.

Abbildung 7: Haushaltszusammensetzung der Wohnbevölkerung ohne Fluchterfahrung nach Alter im Jahr 2018 (in Prozent)

Quelle: SOEP, v35; 2018.

Basis: 25.217 Befragte. Daten gewichtet.

Anmerkung: Werte unter 2 % werden nicht ausgewiesen.

2019; SVR-Forschungsbereich 2017). Für Geflüchtete liegen in der IAB-BAMF-SOEP-Befragung Angaben zum Wohnort von Ehepartnerin bzw. Ehepartner, minderjährigen Kindern, Eltern, Geschwistern und entfernteren Verwandten, nicht aber von erwachsenen Kindern und Enkelkindern vor. Die Ehepartnerin bzw. der Ehepartner von 19 % der älteren Geflüchteten lebte 2018 im Ausland, bei ebenfalls 19 % lebte mindestens ein minderjähriges Kind im Ausland. Außerdem lebten die Eltern von 37 % der älteren Geflüchteten im Ausland, am häufigsten die der 45-49-Jährigen (55 %). Auch Geschwister und/oder entferntere Verwandte lebten oft im Ausland.

Die Situation jüngerer Geflüchteter unter 45 Jahren war ähnlich, wobei deren Eltern öfter im Ausland lebten (72 vs. 37 %), vermutlich da die Eltern der Älteren öfter bereits verstorben waren. Dafür hatten sie aber seltener minderjährige Kinder (6 vs. 19 %) oder Partnerin bzw. Partner (11 vs. 19 %) im Ausland. Hierbei ist das Geschlechterverhältnis umgedreht zu dem der Haushaltszusammensetzung: Jüngere Männer hatten häufiger eine Partnerin (14 vs. 4 %) und/oder mindestens ein minderjähriges Kind (7 vs. 2 %) im Ausland als jüngere Frauen. Dass Jüngere 2018 seltener mit Partnerin bzw. Partner und eigenen Kind(ern) in einem gemeinsamen Haushalt lebten und auch seltener Angehörige der Kernfamilie im Ausland lebten, dürfte dem höheren Anteil lediger Personen, vor allem unter den jüngeren Männern, geschuldet sein: 53 % der jüngeren Geflüchteten (Männer: 64 %; Frauen: 26 %) sind ledig im Vergleich zu nur 4 % der Älteren. Sie haben schlicht oft (noch) keine Familie gegründet.

Soziale Einbindung

Kontakte zu Deutschen können dem Gefühl der sozialen Isolation Geflüchteter entgegenwirken (Siegert 2019) und gehen mit einem gesteigerten Wohlbefinden einher (de Paiva Lareiro et al. 2020). Zudem bieten sie wichtige Quellen für Hilfe und Informationen (Siegert 2019) sowie Gelegenheiten zum Sprachgebrauch und fördern somit den Spracherwerb. Andererseits sind ausreichende Deutschkenntnisse und Gelegenheiten des Zusammentreffens zunächst Voraussetzungen, um Beziehungen mit Deutschen aufzubauen (Scheible/Rother 2017). Älteren Geflüchteten fehlt es aber nicht nur oft an Deutschkenntnissen (s. oben), sondern auch an Begegnungsmöglichkeiten und es fällt ihnen schwer, Kontakte aufzubauen. Dies kann dazu führen, dass sie sich einsam und ausgeschlossen fühlen (Jurt/Sperisen 2020). Das Fehlen von Kontaktmöglichkeiten ist u. a. durch die geringe Eingliederung der Älteren in Bildungssystem und Arbeitsmarkt zu erklären, da Menge und Häufigkeit von Kontakten zu Deutschen positiv mit Bildungs- und Arbeitsmarktbeteiligung korrelieren (Brenzel et al. 2019).

So zeigt sich in den vorliegenden Daten, dass Ältere durchschnittlich weniger regelmäßigen Kontakt zu Deutschen als jüngere Geflüchtete haben. Während die Kontakthäufigkeit in der Nachbarschaft in beiden Gruppen ähnlich ist, ist sie für Ältere vor allem bei der Arbeit und in Freundschaftsbeziehungen geringer. Insgesamt hatten 46 % der älteren Geflüchteten 2018 nie oder nur selten Kontakt zu Deutschen (Jüngere: 31 %). Nur 28 % hatten täglich oder mehrmals pro Woche Kontakt (Jüngere: 45 %). Dabei haben in beiden

Altersgruppen Männer häufigeren und regelmäßigeren Kontakt als Frauen. Zudem zeigt sich insgesamt ein negativer Trend über die Alterskohorten innerhalb der Gruppe der älteren Geflüchteten: Während 38 % der 45-49-Jährigen 2018 mindestens mehrmals in der Woche mit Deutschen Kontakt hatten, war das nur für 10 % der ältesten Kohorte (60 Jahre und älter) der Fall. Und während 37 % der 45-49-Jährigen nie oder nur selten mit Deutschen zu tun hatten, betraf dies fast zwei Drittel der ältesten Kohorte (65 %) (Abbildung 8).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass ältere Geflüchtete häufiger mit Familienangehörigen, darunter auch (älteren) Kindern, zusammenwohnen als jüngere Männer und als Personen ohne Fluchterfahrung. Dies kann sie, vor allem angesichts ihrer geringeren Bildungs- und Arbeitsmarktteilnahme, vor sozialer Isolation schützen und Halt geben. Die Familien werden mit der zunehmenden Alterung auch noch weiter an Bedeutung gewinnen. Die geringen sozialen Kontakte älterer Geflüchtete zu Deutschen, v.a. bei den älteren Kohorten und bei Frauen, offenbaren zudem, dass ihre soziale Teilhabe noch relativ am Anfang steht.

Sorgen und Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen

Um noch mehr über ihre Lebensumstände zu erfahren, werden im Folgenden die Zufriedenheit und die Sorgen älterer Geflüchteter in verschiedenen Lebensbereichen in den Blick genommen. Neben dem Asylverfahren sind vor allem die eigene Gesundheit,

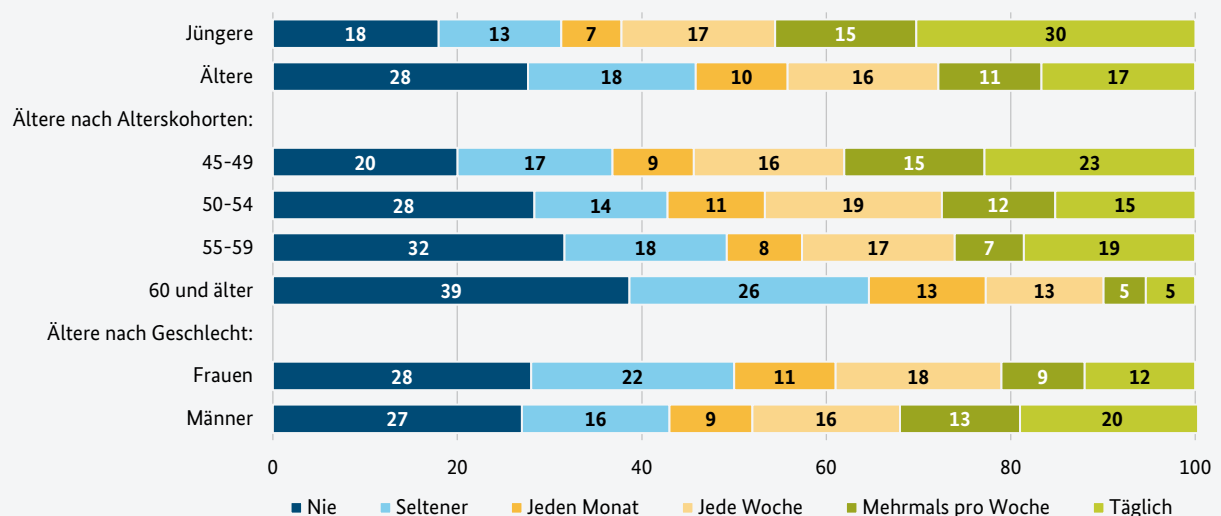
die eigene wirtschaftliche Situation und die allgemeine Lebenszufriedenheit hierfür von zentraler Bedeutung. Die Befragten konnten dabei angeben, ob sie sich in dem jeweiligen Lebensbereich keine, einige oder große Sorgen machen. Zudem sollten sie auf einer Skala von 0 „voll und ganz unzufrieden“ bis 10 „voll und ganz zufrieden“ angeben, wie zufrieden sie in diesen Bereichen sind.

Sorgen um Zukunftsperspektiven in Deutschland

Je circa ein Viertel der älteren Geflüchteten machte sich 2018 einige (25 %) oder große Sorgen (27 %) um ihr Asylverfahren (Abbildung 9). Dies betraf insbesondere Personen, deren Verfahren noch nicht abgeschlossen waren (einige Sorgen: 28 %; große Sorgen: 68 %) oder die geduldet waren (einige Sorgen: 14 %; große Sorgen: 78 %).⁷ Zudem waren die Sorgen, nicht in Deutschland bleiben zu können (67 % mit einigen oder großen Sorgen) und/oder ins Herkunftsland zurück zu müssen (73 % mit einigen oder großen Sorgen) unter den älteren Geflüchteten weit verbreitet (Abbildung 9). Dies deckt sich mit dem ausgeprägten Bleibewunsch der älteren Geflüchteten: 2018 gaben 88 % der älteren Geflüchteten an, für immer in

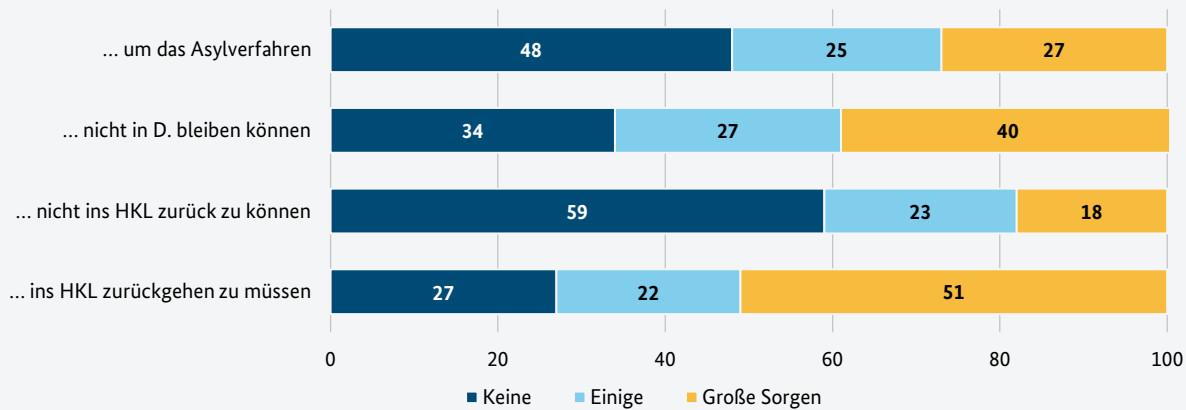
⁷ Auch Personen mit einem zuerkannten Schutzstatus machten sich trotz ihres abgeschlossenen Asylverfahrens dennoch teilweise Sorgen um das Ergebnis ihres Asylverfahrens: 25 % dieser Personengruppe machten sich einige und 18 % große Sorgen darum. Dies scheint vor allem auf die Sorge um einen möglichen Widerruf bzw. um die Nichtverlängerung ihres Aufenthaltstitels bei subsidiär Schutzberechtigten zurückzuführen zu sein. Aber auch Sorgen um die Asylverfahren von Familienmitgliedern könnten eine Rolle spielen.

Abbildung 8: Häufigkeit, mit der Geflüchtete im Jahr 2018 Zeit mit Deutschen verbrachten, nach Alter und Geschlecht der Geflüchteten (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2018. Basis: 4.378 Befragte. Daten gewichtet.

Abbildung 9: Sorgen älterer Geflüchtete rund um das Asylverfahren im Jahr 2018 (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2018.
Basis: 768-782 Befragte (variiert je nach Antwortverhalten). Daten gewichtet.

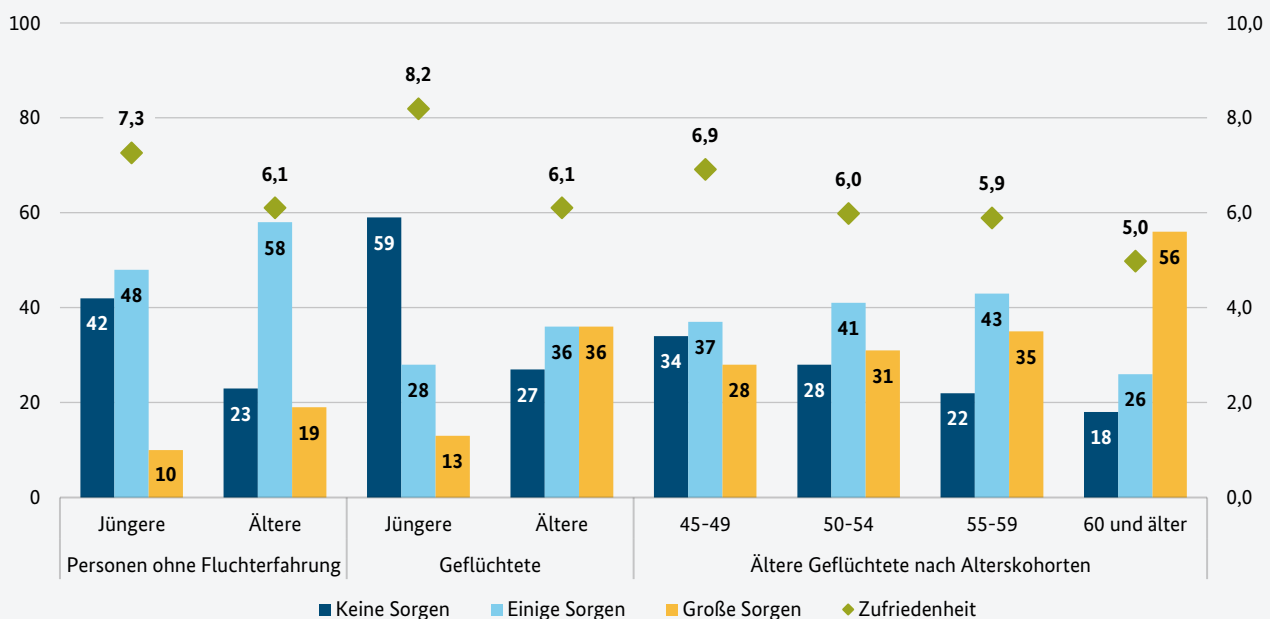
Deutschland bleiben zu wollen. Weitere 16 % wollten noch einige Jahre hier leben. 41 % der älteren Geflüchteten machten sich zudem einige oder große Sorgen, nicht ins Herkunftsland zurück zu können (Abbildung 9). Diese Sorgen sowie die Bleibeabsicht waren bei jüngeren Geflüchteten aber ähnlich ausgeprägt, sodass diese keine Besonderheit bei älteren Geflüchteten darstellen.

Sorgen um die eigene Gesundheit

Sowohl in der Bevölkerung mit als auch ohne Fluchterfahrung stiegen 2018 mit dem Alter auch die Sorgen

um die eigene Gesundheit und intensivierten sich. Die Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit nahm entsprechend ab (Abbildung 10). Wie die Literatur zeigt, ist dies vor allem durch die schlechtere physische Verfassung zu erklären, die mit dem Alter einhergeht. Obwohl ältere Personen mit und ohne Fluchterfahrung sich durchschnittlich nicht in ihrem körperlichen Gesundheitszustand unterscheiden (Metzing et al. 2020), machten sich ältere Geflüchtete 2018 größere Sorgen um ihre Gesundheit. Nichtsdestotrotz gaben sie in den meisten Altersgruppen im Durchschnitt eine ähnliche Zufriedenheit mit ihrer Gesundheit an wie Personen ohne Fluchterfahrung. Die Ausnahme bildet

Abbildung 10: Sorgen um und Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit von Geflüchteten und Personen ohne Fluchterfahrung nach Alter im Jahr 2018 (in Prozent und Mittelwerte)



Quelle: SOEP und IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2018.
Basis: 29.875 Befragte. Daten gewichtet.

die älteste Kohorte, in der sich Geflüchtete nicht nur deutlich häufiger große Sorgen machten (56 %) als gleichaltrige Personen ohne Fluchterfahrung (20 %), sondern auch mit ihrer Gesundheit unzufriedener waren (5,0 vs. 5,9) (Abbildung 10) und dies obwohl sie im Durchschnitt jünger waren (s. oben). Eventuell haben ihnen die schlechtere medizinische Versorgung vor der Flucht und die Strapazen der Flucht in besonderem Maße zugesetzt.

Jüngere Geflüchtete unter 45 Jahren waren deutlich zufriedener mit ihrer Gesundheit (8,2 vs. 6,1) und machten sich weniger Sorgen als ältere Geflüchteten (41 vs. 73 % mit einigen oder großen Sorgen), aber auch als gleichaltrige Personen ohne Fluchterfahrung (Zufriedenheit: 8,2 vs. 7,3; 41 vs. 58 % mit einigen oder großen Sorgen). Dies hängt mit ihrer überdurchschnittlich guten körperlichen Verfassung zusammen, die nicht nur erwartungsgemäß besser ist als die älterer Geflüchteter, sondern auch als die der gleichaltrigen Personen ohne Fluchterfahrung (Metzing et al. 2020).

Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation

Geflüchtete aller Altersgruppen machten sich 2018 insgesamt mehr und größere Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation als Personen ohne Fluchterfahrung und waren weniger zufrieden mit ihrem persönlichen Einkommen. Dies dürfte u. a. in der höheren Erwerbslosenquote, im geringeren Einkommen (de

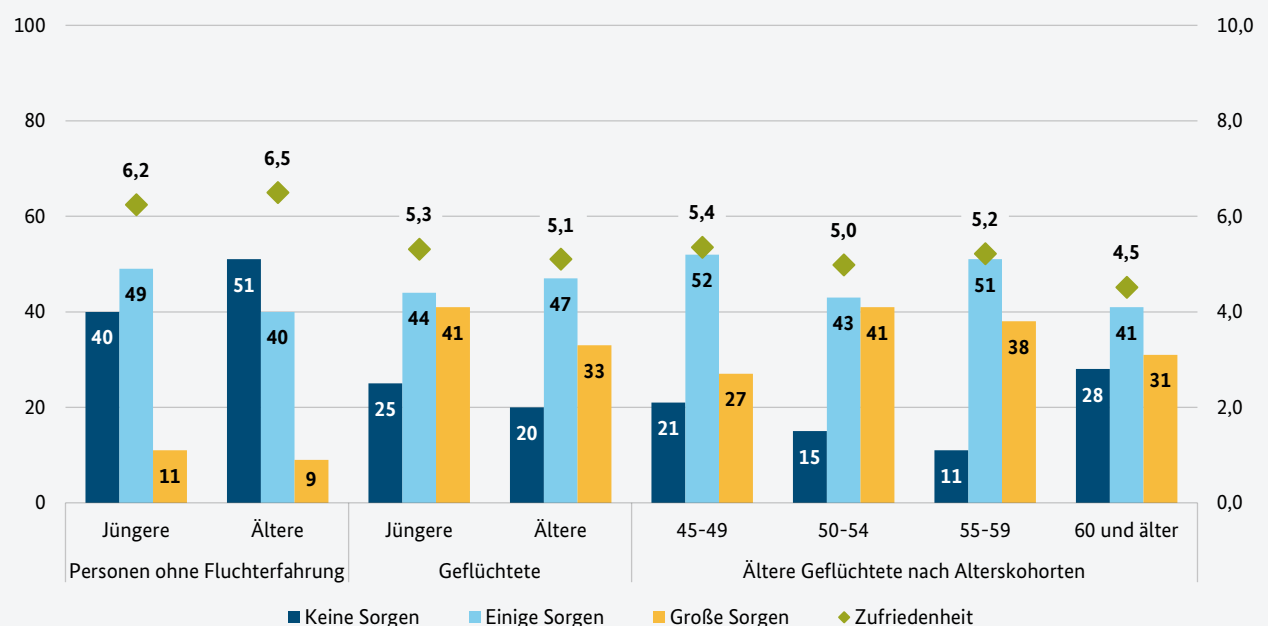
Paiva Lareiro et al. 2020) sowie einer anderen Beschäftigungsstruktur Geflüchteter im Vergleich zur gleichaltrigen Bevölkerung ohne Fluchterfahrung (Brenzel et al. 2019; Kosyakova 2020) begründet liegen. Bei den Geflüchteten nahmen die wirtschaftlichen Sorgen zudem in den höheren Alterskohorten zu (Abbildung 11).

Die Ausnahme bildet wieder die älteste Kohorte (60 Jahre und älter), die sich zwar seltener Sorgen machte als jüngere Geflüchtete (keine Sorgen: 28 vs. 11-25 %), aber am unzufriedensten mit dem persönlichen Einkommen war (4,5 vs. 5,0-5,4) (Abbildung 11). Letzteres ist wenig verwunderlich, da sie das geringste durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen erhielten. Auch in der Bevölkerung ohne Fluchterfahrung war es die älteste Kohorte, die sich am wenigsten sorgte (keine Sorgen: 58 vs. 40-43 %).

Allgemeine Lebenszufriedenheit

Ältere Geflüchtete waren 2018 mit ihrem Leben im Durchschnitt moderat zufrieden (Mittelwert: 7,05 von 10). Trotz der durchschnittlich größeren gesundheitlichen und wirtschaftlichen Sorgen der älteren Geflüchteten, ihrer häufigeren Erwerbslosigkeit und ihren geringeren Kontakten zu Deutschen gibt es keine signifikanten Unterschiede in der allgemeinen Lebenszufriedenheit zwischen älteren und jüngeren Geflüchteten. Berücksichtigt man diese Faktoren, waren ältere

Abbildung 11: Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation und Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen von Geflüchteten und Personen ohne Fluchterfahrung nach Alter im Jahr 2018 (in Prozent und Mittelwerte)



Quelle: SOEP und IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, v35; 2018.
Basis: 29.619 Befragte. Daten gewichtet.

Geflüchtete sogar durchschnittlich zufriedener mit ihrem Leben als jüngere Geflüchtete.⁸

Bisherige Ergebnisse zeigen, dass Geflüchtete, die mit Partnerin bzw. Partner und/oder eigenen Kindern zusammenleben, zufriedener mit ihrem Leben sind (de Paiva Lareiro et al. 2020). Ehe und Familie könnten somit einen protektiven Effekt haben, da das familiäre Zusammenleben vor Einsamkeit und ihren negativen psychischen Folgen schützen kann (Beutel et al. 2017). Da jüngere Geflüchtete seltener verheiratet waren (33 %) und häufiger allein lebten (44 %) als ältere (62 und 17 %), konnten sie bislang seltener von diesem protektiven Effekt profitieren. Dies gilt vor allem für die jüngeren Männer. Zudem lebten Jüngere öfter in Gemeinschaftsunterkünften (27 vs. 14 %), was sich zusätzlich negativ auf das Wohlbefinden auswirken kann (de Paiva Lareiro et al. 2020). Es ist auch denkbar, dass Ältere eher dazu bereit sind, Einstellungen und Erwartungen an ihre Lebenssituation anzupassen.

Beim Vergleich von älteren Personen mit und ohne Fluchterfahrung zeigt sich, ähnlich wie bei jüngeren Personen unter 45 Jahren, ein signifikanter Unterschied in der allgemeinen Lebenszufriedenheit zu Ungunsten der Geflüchteten (Mittelwerte: 7,05 und 7,30; Jüngere: 6,98 zu 7,47). Ältere Geflüchtete aus Afghanistan (Mittelwert: 7,63) und dem Irak (7,51) geben dabei im Mittel eine höhere und Personen aus anderen Ländern als den drei größten Herkunftsländern (Syrien, Afghanistan, Irak) eine geringere Zufriedenheit an.

Dieses Kapitel zeigt, dass sich viele ältere Geflüchtete Sorgen um ihr Asylverfahren, ihre Gesundheit und ihre wirtschaftliche Situation machen, wobei gesundheitliche und wirtschaftliche Sorgen in den älteren Kohorten noch stärker zu Tage treten. Eine gewisse Sonderrolle spielt dabei die älteste Kohorte. Trotz größerer Sorgen sowie einer geringeren sozialen und strukturellen Integration waren ältere Geflüchtete nicht weniger zufrieden mit ihrem Leben als Jüngere. Ehe und Familie könnten hier ein schützender Faktor sein.

Zusammenfassung und Fazit

Die Analysen zu den Lebenssituationen älterer Geflüchteter zeigen, dass sie sich in wesentlichen Punkten von jüngeren Geflüchteten unter 45 Jahren unterscheiden: Sie weisen einen höheren Frauenanteil sowie eine andere Zusammensetzung nach Herkunftsländern auf. Ein zentraler Punkt ist ihre wesentlich geringere Integration in den Arbeitsmarkt. So sind ältere Geflüchtete nicht nur seltener erwerbstätig, sondern auch ihre berufliche Eingliederung geht über die Jahre langsamer vonstatten. Entscheidend sind hierbei unter anderem ihre deutlich geringeren Deutschkenntnisse, die von einem mit dem Alter erschwerten Lernprozess und anderen Ausgangsbedingungen zeugen (Scheible/Rother 2017). Fast die Hälfte der älteren Geflüchteten gab 2018 an, gar nicht oder eher schlecht Deutsch sprechen zu können. Dabei ist die Situation in den älteren Kohorten noch prekärer. Andererseits haben ältere Geflüchtete zumindest im Hinblick auf berufliche Qualifikationen einen Vorteil gegenüber den Jüngeren, da sie bei einer ähnlichen Partizipation in beruflicher Ausbildung diese häufiger abschließen konnten und somit häufiger über formalisiertes Wissen verfügen. Hinzu kommt ihre umfangreiche Berufserfahrung. Durch ihre höhere schulische und berufliche Bildungsbeteiligung sowie Arbeitsmarktbeteiligung können die jüngeren Geflüchteten diesen Nachteil zukünftig aber vermutlich ausgleichen oder sogar umkehren.

Ältere haben zudem seltener und weniger regelmäßige Kontakte zu Deutschen als jüngere Geflüchtete, was sich in den höheren Alterskohorten noch verstärkt. Hinzu kommt ihr schlechterer physischer und psychischer Gesundheitszustand (Metzing et al. 2020), der sich auch in größeren Sorgen um und eine geringere Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit niederschlägt. Mit höherem Alter nehmen die gesundheitlichen Sorgen noch zu und die Zufriedenheit ab. Im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Situation machten sich ältere Geflüchtete etwas häufiger, aber durchschnittlich weniger starke Sorgen als Jüngere und waren etwas weniger zufrieden mit ihrem Einkommen. Trotz der geringeren Integration in den Arbeitsmarkt, schlechteren Deutschkenntnissen, weniger Sozialkontakten zu Deutschen und größeren Sorgen um ihre Gesundheit und wirtschaftliche Situation sind ältere Geflüchtete nicht weniger zufrieden mit ihrem Leben als jüngere Geflüchtete. Wenn man für diese Merkmale kontrolliert, sind sie sogar zufriedener. Hier scheinen u. a. Ehe und Familienleben einen protektiven Effekt zu haben. Die große Bedeutung der Familie für das Leben älterer Geflüchteter, die auch in der Literatur deutlich wird (z. B. Jurt/Sperisen 2020), zeigt sich auch darin, dass die älteren Geflüchteten meistens und

⁸ Dieses Ergebnis beruht auf einer, hier nicht im Detail dargestellten, gewichteten linearen Regression mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit Geflüchteter als abhängiger und die Zugehörigkeit zur Gruppe der jüngeren bzw. älteren Geflüchteten als zentral erklärender Variable. Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation und um die Gesundheit, die Kontakthäufigkeit zu Deutschen und Erwerbssituation wurden als weitere erklärende Faktoren ins Modell aufgenommen. Zudem wurde in der Analyse für selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse (Sprechen), Herkunft und Geschlecht kontrolliert.

häufiger als Jüngere in Begleitung von Familienangehörigen nach Deutschland kamen und 2018 öfter mit ihnen zusammenlebten als jüngere geflüchtete Männer, aber seltener als jüngere geflüchtete Frauen. Und auch die sprachlichen Defizite sowie der geringere Kontakt zu Deutschen dürften die Familie noch wichtiger werden lassen.

Auf Basis dieser Ergebnisse lassen sich neben der Gesundheit, die an anderer Stelle bereits ausführlicher behandelt wurde (z. B. Metzging et al. 2020), drei Bereiche identifizieren, in denen sich besondere Herausforderungen in Bezug auf ältere Geflüchtete zeigen: Deutschkenntnisse, Arbeitsmarkt und soziale Eingliederung.

Der **Sprachfähigkeit** kommt eine zentrale Bedeutung für die Integration in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zu. So sind Deutschkenntnisse u. a. wichtig, um selbstständig im Alltag zurecht zu kommen, soziale Kontakte zu knüpfen, Erfolg am Arbeitsmarkt zu haben und Bedürfnisse und Wünsche zu kommunizieren. Zwar haben Ältere, die an einem Sprachkurs teilgenommen haben, durchschnittlich bessere Deutschkenntnisse, aber diese bleiben weiterhin deutlich hinter den jüngeren Geflüchteten zurück. Deshalb sollten die Voraussetzungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Älteren in Integrations- und anderen Sprachkursen noch stärker berücksichtigt werden, auch wenn sie häufig nur einen kleineren Anteil unter allen Kursteilnehmenden ausmachen. Hiervon würden auch andere ältere Einwanderergruppen profitieren.

Zweitens zeigt sich aufseiten der älteren Geflüchteten ein bisher noch ungenutztes Potenzial für den **Arbeitsmarkt**. Sie sind mit einem Durchschnittsalter von 53,4 Jahren im Jahr 2018 noch recht jung. Außerdem verfügen vor allem ältere männliche Geflüchtete über umfassende Berufserfahrung sowie über eine hohe Motivation zu arbeiten. Es zeigt sich aber eine Diskrepanz zwischen tatsächlicher und gewünschter Erwerbstätigkeit. 2018 waren nur 15 % der älteren Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter (jünger als 67 Jahre) auch erwerbstätig. Mehr als drei Viertel der Erwerbslosen im selben Alter gaben aber an, ganz sicher (58 %) oder wahrscheinlich (21 %) eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu wollen. Dieser Wunsch war vor allem bei den jüngeren Älteren und Männern stark ausgeprägt. Jedoch sind ihre Deutschkenntnisse oft noch unzureichend und vielen fehlen schulische und berufliche Bildungsabschlüsse. Eine zunehmende Eingliederung älterer Geflüchteter in das deutsche Bildungssystem, z. B. um Bildungs- oder Berufsabschlüsse nachzuholen, wird sich jedoch als schwierig erweisen, da sie unter anderem aufgrund familiärer

Verpflichtungen hierzu weniger Bereitschaft zeigen. Andererseits können auch die Menge an Angeboten des zweiten und dritten Bildungswegs, die teilweise zwischen Bundesländern variieren und für Geflüchtete nicht immer transparent sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020: 19) den Zugang erschweren. Ältere würden jedoch in vielfältiger Weise von einer Eingliederung in den Arbeitsmarkt profitieren, unter anderem durch Gelegenheiten zum Deutschsprachgebrauch, den Aufbau sozialer Beziehungen außerhalb der Familie, aber auch dem Gefühl, einen Beitrag zu leisten und gebraucht zu werden. Eine gezielte Ansprache und Vermittlung der Älteren unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Erfahrungen und Kenntnisse könnte älteren Geflüchteten dabei helfen, im Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Drittens stellt eine stärkere **soziale Eingliederung** der älteren Geflüchteten eine Herausforderung dar. Denn in der gesamten Gruppe der älteren Geflüchteten, aber vor allem in der ältesten Kohorte (60 Jahre und älter), zeigt sich hier noch ein erheblicher Nachholbedarf. Eine Kontaktintensivierung könnte jedoch vielfältige Vorteile mit sich bringen und über rein soziale Aspekte, wie gesellschaftlicher Einbindung und dem Schutz vor Einsamkeit und sozialer Isolation, hinausgehen. So stellen soziale Kontakte, neben bestehenden Beratungsangeboten wie der Migrations- und Asylsozialberatung sowie den Kursen zur Stärkung von Migrantinnen und Migranten im Alltag (z. B. MiA-Kurse), weitere Quellen für Hilfestellungen sowie Informationen über die deutsche Gesellschaft und ihre Strukturen dar, unter anderem in Bezug auf Bildungsmöglichkeiten, den Arbeitsmarkt, die Wohnungssuche oder Freizeitaktivitäten. Außerdem bieten solche Kontakte den Geflüchteten Gelegenheit, Deutsch zu üben und eine größere Sicherheit im deutschen Sprachgebrauch zu erlangen. Hier wären beispielsweise die Schaffung, Weiterentwicklung und verstärkte Förderung von Begegnungsstätten und speziellen Tandemprogrammen denkbar, sodass sie auch möglichst gut auf die Bedürfnisse und Voraussetzungen älterer Geflüchteter abgestimmt sind.

LITERATUR

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung** (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengeprägter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt, Bielefeld: wbv Media.
- BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2016): Das Bundesamt in Zahlen 2015. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg: BAMF.
- BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (2017): Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg: BAMF.
- Bernhard, Stefan/Röhler, Stefan** (2020): Arbeitsmarkthandeln und Unterstützungsnetzwerke syrischer Geflüchteter in Deutschland, IAB-Forschungsbericht 13|2020, Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.
- Beutel, Manfred/Klein, Eva M./Brähler, Elmar/Reiner, Iris/Jünger, Claus/Michal, Matthias/Wiltnik, Jörg/Wild, Philipp S./Münzel, Thomas/Lackner, Karl J./Tibubos, Ana N.** (2017): Loneliness in the general population: prevalence, determinants and relations to mental health, in: *BMC Psychiatry*, 17(97), 1-7.
- Bolzmann, Claudio** (2014): Older Refugees, in: Fiddian-Qasbiyeh, Elena/Loescher, Gil/Long, Katy/Sigona, Nando (Hg.): *The Oxford Handbook of Refugee and Forced Migration Studies*, Oxford: Oxford University Press, 409-419.
- Brenzel, Hanna/Brücker, Herbert/Fendel, Tanja/Guichard, Lucas/Jaschke, Philipp/Keita, Sekou/Kosyakova, Yuliya/Olbrich, Lukas/Trübswetter, Parvati/Vallizadeh, Ehsan** (2019): Flüchtlingsmonitoring: Endbericht, Forschungsbericht 528, Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- de Paiva Lareiro, Cristina** (2019): Ankommen im deutschen Bildungssystem. Bildungsbeteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen, Kurzanalyse 02|2019, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- de Paiva Lareiro, Cristina/Rother, Nina/Siegert, Manuel** (2020): Geflüchtete verbessern ihre Deutschkenntnisse und fühlen sich in Deutschland weiterhin willkommen, Kurzanalyse 01|2020, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Gambaro, Ludovica/Kreyenfeld, Michaela/Schacht, Diana/Spieß, Katharina C.** (2018): Lebenszufriedenheit von Geflüchteten in Deutschland ist deutlich geringer, wenn ihre Kinder im Ausland leben, in: *DIW Wochenbericht*, 85(42), 905-916.
- Goebel, Jan/Grabka, Markus M./Liebig, Stefan/Kroh, Martin/Richter, David/Schröder, Carsten/Schupp, Jürgen** (2019): The German Socio-Economic Panel (SOEP), in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 239(2), 345-360.
- Homrighausen, Pia/Wolf, Katja** (2018): Wiederbeschäftigung Älterer. Wo Vermittlungsfachkräfte Handlungsbedarf sehen, IAB-Kurzbericht 11|2018, Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.
- Jacobsen, Jannes/Kroh, Martin/Kühne, Simon/Scheible, Jana A./Siegers, Rainer/Siegert, Manuel** (2019): Supplementary of the IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees in Germany (M5) 2017, SOEP Survey Papers 605: Series C, Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Jurt, Luzia/Sperisen, Vera** (2020): Older Refugees: Strategies in Dealing with Denied Recognition, in: *Swiss Journal of Sociology*, (46), 219-238.
- Kosyakova, Yuliya** (2020): Mehr als nur ein Job: Die qualitative Dimension der Integration in Arbeit von Geflüchteten in Deutschland, *WISO Diskurs* 09|2020, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Kroh, Martin/Brücker, Herbert/Kühne, Simon/Liebau, Elisabeth/Schupp, Jürgen/Siegert, Manuel/Trübswetter, Parvati** (2016): Das Studiendesign der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, SOEP Survey Papers, 365, Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Metzing, Maria/Schacht, Diana/Scherz, Antonia** (2020): Psychische und körperliche Gesundheit von Geflüchteten im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen, in: *DIW Wochenbericht*, 87(5), 63-72.
- Niehues, Wenke** (2021): Zu Lebenssituationen von jungen Erwachsenen mit Fluchterfahrung, BAMF-Kurzanalyse, 01|2021, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Olbermann, Elke** (2019): Alter und Flucht - Explorationen auf unsicherem Terrain, in: Jansen, Irma/Zander, Margherita (Hg.): *Unterstützung von geflüchteten Menschen über die Lebensspanne. Ressourcenorientierung, Resilienzförderung, Biographiearbeit*, Weinheim: Beltz Juventa, 356-372.
- Scheible, Jana A./Rother, Nina** (2017): Schnell und erfolgreich Deutsch lernen - wie geht das? Erkenntnisse zu den Determinanten des Zweitspracherwerbs unter besonderer Berücksichtigung von Geflüchteten, Working Paper 72, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Siegert, Manuel** (2019): Die sozialen Kontakte Geflüchteter, Kurzanalyse 04|2019, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Tissot, Anna/Croisier, Johannes/Pietrantonio, Giuseppe/Baier, Andreea/Ninke, Lars/Rother, Nina/Babka von Gostomski, Christian** (2019): Zwischenbericht I zum Forschungsprojekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“. Erste Analysen und Erkenntnisse, Forschungsbericht 33, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

SVR-Forschungsbereich - Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2017): *Wie gelingt Integration? Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland*, Berlin: Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration.

Walther, Lena/Kröger, Hannes/Tibubos, Ana Nanette/Ta, Thi Minh Tam/Scheve, Christian von/Schupp, Jürgen/Hahn, Eric/Bajbouj, Malek (2020): *Psychological distress among refugees in Germany. A cross-sectional analysis of individual and contextual risk factors and potential consequences for integration using a nationally representative survey*, in: *BMJ open*, (10), 1-10.

AUTORIN:

Dr. Amrei Maddox

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
Amrei.Maddox@bamf.bund.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl
90461 Nürnberg

Stand

04/2021

Gestaltung

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Besuchen Sie uns auf

<http://www.bamf.de/forschung>
 www.facebook.com/bamf.socialmedia
 @BAMF_Dialog

Other language

www.bamf.de/publikationen

Zitationshinweis

Maddox/Amrei (2021): *Lebenssituationen älterer Geflüchteter in Deutschland*. Ausgabe 05|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Verbreitung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kostenlos herausgegeben. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.